

Abstrakt

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort

Fragestellung

1. Einleitung

2. Erste Annäherung - Definition der Begriffe Heilung und Heiler

3. Philosophische Frage des leib-seelischen Dualismus

4. Die Begrenzung des Begriffs Heilen

4.1 Heil – Heilung aus der Sicht des Alten und Neuen Testaments der Bibel

4.2 Heilsgeschichte – Heilstatsache – Heilserfahrung

4.3 Heiler im Alten Testament

4.4 Leib – Fleisch (griech.) „sarx“

4.5 Heil (hebr.) hifil – heilen (hebr.) tikkun

4.6 Zusammenfassung

5. Eine grobe Annäherung aus der Sicht der medizinischen Naturwissenschaft

5.1 Begriff „Heilung“

5.2 Der Patient und der Datenerhebungsprozess- eine konsequente Trennung von objektiver und subjektiver Wahrnehmung

5.3 Das kausalanalytische Denken (cartesianische Philosophie)

5.4 Die heutige Medizin – angewandte Naturwissenschaft

5.5 Zusammenfassung

5.6 Triviale und nichttriviale Maschine Mensch

6. Von der lebendigen Anatomie und Morphologie

7. Aus der Sicht der Osteopathie der Begriff „Heilen“

7.1 Der osteopathische Spezialist

7.2 Das analoge bzw. synthetische Denken

7.3 Zusammenfassung: Maschinenmodell und andere Modelle

8. Welche Definitionen bieten Osteopathen, wenn es um den Begriff Gesundheit geht?

8.1 Zusammenfassung

9. Der neutrale Standpunkt(die geteilte Aufmerksamkeit)

10. Der Leib als Erfahrungsquelle der Seele oder dem Wesenhaften

10.1 Wahrnehmung und Empfindung

10.2 Leibliche Räume (Innen- und Außenwelt)

10.3 Leib- haftige Sprache ausgedrückt in der Gebärde

10.4 Seinserfahrung nach Dürckheim

11. Die vitale Lebenskraft

11.1 Philosophie von Paracelsus (Archäus)

11.2 Philosophie von Edith Stein „Leiben und Atmen“

11.3 Zusammenfassung

12. Osteopathische Konzepte zur „Heilung“

12.1 Andrew Taylor Still

12.2 Viola Frymann

12.3 Rollin E. Becker

13. weitere Konzepte über „Heilung“

13.1 Günther E. Schwarz(alias John)

13.2 Nervaura Gichtel / Leadbeater/Still

13.3 Zusammenfassung

14. Osteopathische Philosophie – der leibliche Raum

15. Eigenschaften eines spirituellen Heilers

16. Theorie des Heilens

17. Ergebnisse

18. Diskussion

19. Zusammenfassung

20. Literaturliste

20.1 websites

- 20.2 Bücher
- 20.3 Kurs-Zitate
- 20.4 Nachschlagewerke
- 20.5 Zeitschriften

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde ausschließlich der männliche Terminus (Osteopath / Therapeut / Arzt) verwendet. Gemeint sind jeweils beide Geschlechter in gleicher Weise: Patientinnen und Patienten, Therapeutinnen und Therapeuten gleichermaßen im Sinne von Osteopathinnen und Osteopathen, Arzt und Ärztinnen.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, die vorgelegte Masterthese selbständig verfasst zu haben.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder nicht veröffentlichten Arbeiten anderer übernommen wurde, wurden als solche gekennzeichnet. Sämtliche Quellen und Hilfsmittel, die ich für die Arbeit genützt habe, sind angegeben. Die Arbeit hat mit gleichem Inhalt noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Datum :

Unterschrift:

Abstrakt von Heribert Suppanz

Bedeutung des Wortes Heil/ Heilung in der Osteopathie mit der Modalität der Leiblichkeit.

Schlüsselwörter: Cartesianische Philosophie, osteopathische Philosophie, Phänomenologie, Selbstheilungskräfte, Vitalkräfte, Archäus, Behandlung und Heilung als Synonym oder Ergänzung, der Leib als Ort der Seele, Heilung ist die Beleuchtung des Wesens der Person, Heilung in der Bewusstseinssebene, Heilung ist An- Erkennung der eigenen Räume, Zeit und Raum dient zur Heilung, Heil, Vitalismus

Die Studie beschäftigt sich mit zwei Fragen. Die erste bezieht sich auf das WAS- also was kann Heil oder Heilung erfahren und die zweite auf das WIE- wie kann Heil oder Heilung geschehen. In Anlehnung an Heideggers philosophische Fragestellung über das Was und Wie des An-Wesens von Seiendem, wage ich das gleiche Unterfangen; allerdings nur mit der Begrifflichkeit des Heils oder des Heilens. Vielleicht kann ich in dieser Masterthesis einen kleinen Beitrag leisten, das ein oder andere beantwortet zu haben.

Um die Fragen beantworten zu können, habe ich verschiedene Wege beschritten. Zum einen wurden die Worte nach ihrer etymologischen, religions- philosophischen und geschichtlichen Herkunft untersucht. Im weiteren Verlauf schaute ich in der Osteopathie, Theologie, Psychologie und in der Philosophie nach Experten, die sich mit den obigen Stichworten auseinandergesetzt haben. Als Osteopath haben wir als Medium den Leib vor uns, der uns Zugang bieten kann zu seinem Innersten Wesen. Dazu bedarf es einer besonderen Kunst der Kommunikation, die sich für Außenstehende paradox anhören mag, wenn der Osteopath versucht, mit den Räumen der Person, dem Wesen, in Berührung zu kommen. Hier wird Osteopathie hochbrisant philosophisch und vitalistisch. Durch die Geschichte hindurch begleitet die Menschheit immer eine philosophische Idee, dass der Mensch mit kosmischen Kräften (Pythagoreer) und/oder vitalen Kräften in Beziehung stehe. (Stahl, Haller, Bordeu) In dieser Masterthesis suche ich die Auseinandersetzung und den Zugang zu Seele und Leib über vitale und intelligente Selbst-**Heilungs**-Kräfte.

Vorwort

Als ich Oktober 2006 meine ersten Gedanken über das Thema Heilung niederschrieb war ich noch sehr unbedarft und in gewisser Weise blauäugig zu glauben, dass mir dieses Thema, nur weil es mir so zuflog und durch meine Lebensgeschichte inspirierend erschien, ein Leichtes sein wird. Nein, leicht wurde es mir nicht gemacht. Wenn ich bei Kollegen meine These anklingen ließ, kam eher eine abwehrende, mürrische Reaktion im Sinne von „was soll dieser esoterische Kram in unserer Osteopathie??“ oder der Hinweis, ich solle mich doch lieber auf das Wesentliche und Ursprüngliche in den alten Schriften der Osteopathie beschränken. Trotzdem habe ich zuerst meine Recherchen in Richtung Swedenborg, Spiritismus und das Freimaurertum gelenkt, denn wie alle guten osteopathischen Autoren, habe ich im Umfeld von Andrew Taylor Still, als Begründer dieser Kunst, Wissenschaft und Philosophie gesucht. Der Begriff Heilung trieb mich weiter zu osteopathischen Schriftstellern, wo ich einen spirituellen Hintergrund und eine Idee über/von Heilung erwarten durfte. So wurde ich fündig bei Rollin E. Becker, Viola Frymann, Hugh Milne. Ich ging weiter auf die Suche, und erst bei Merleau-Ponty, Waldenfels, Edith Stein, Erich Neumann oder Heidegger, alles Phänomenologen, kam ich in die Tiefe meines Anliegens. Spätestens hier bemerkte ich, dass mein Titel der These einen Untertitel brauchte, denn schon mit Paracelsus Literatur war mir klar, wie wichtig das deutsche Wort „Leib“ in diesem Kontext ist.

Bedanken möchte ich mich bei der Wiener Schule für Osteopathie und insbesondere bei Mag. Katharina Musil, die diese Arbeit ermöglichten.

Bedanken möchte ich mich ebenfalls bei meiner Frau Christina und Kinder Joseph und Johannes, die viel Zeit und Raum von mir entbehrten.

Fragestellung

Es gibt genügend Osteopathen, die sich in ihrer Behandlung fragen, was denn gerade passiert ist, als sie den Patienten so oder so berührt haben. Sie wissen es nicht. Noch weniger weiß der Osteopath, dass er sich in einer Traditionslinie bewegt, wobei seit Jahrhunderten mit Kräften gearbeitet wird, die den Leib berühren und heilen(?) Was bedeutet das „Heilen“? Was bedeutet „heil“ sein? Die Masterthesis beschäftigt sich deshalb mit der philosophischen Fragestellung, was kann geheilt werden und wie kann Heilung/Heil entstehen.

1. Einleitung

Nach Augustinus lernt ein Mensch ein Wort, indem er die Laute des Sprechenden mit Mimik, Gestik, Gebärde und einer geistseelischen Empfindung assoziiert. Wenn der Mensch dieses Wort persönlich in seinem Inhalt erfährt, dann ist das ein weiterer Schritt der persönlichen Erfahrung. Noch eine weitere Vertiefung ist möglich, indem der Mensch sich mit anderen Menschen austauscht oder frühere Generationen diesbezüglich erfragt.

So habe ich die Worte -Heil und Heilung – in ihrer allgemeingültigen Bedeutung untersucht und blieb ganz bewusst in unserem kulturspezifischen Raum, da Heil/Heilung in Afrika oder Indien andere Komponenten der Wesenserfahrung hinzukommen würden. Unser Kulturkreis beinhaltet allerdings Erfahrungen, Empfindungen oder Erlebtes über Heilung und Heil, die in Verbindung stehen mit der jüdischen und griechischen Welt des Glaubens an das Göttliche und einem Verständnis der Welt an sich. So kann die Begrifflichkeit -Heil und Heilung- nicht isoliert für sich betrachtet werden, sondern immer in einem sinngebenden Kontext. Ein entscheidender Kontext dieser Masterthesis besteht, durch die osteopathische Tätigkeit definiert, in der Be-Handlung mit den Händen am Leib-Körper, deshalb entsteht die Verknüpfung: Körper/Leib/Seele und Heilung/Heil. Nach Dr. Still ist die Osteopathie auch eine Philosophie. Was ist Philosophie? „Die Philosophie stellt keine Fragen und findet keine Antworten, durch die sich die Lücken nach und nach schließen würden. Die Fragen stecken in unserem Leben und in unserer Geschichte. [...] Die Philosophie sucht nach dem Sinn der Fragen und der Antworten sowie nach der Identität des Fragenden.“ (Merleau-Ponty 2004) In der These habe ich deshalb einige Identitäten vorgestellt, die die obige Verknüpfung auf ihre spezielle Weise leben oder gelebt haben. Vor allem ließ ich Osteopathen zu Wort kommen, wie sie mit Körper – Leib – Raum – Grenzflächen, „heilend“ umgehen. Einen Aspekt des Heilens – die Selbstheilungskräfte, vitale Lebenskraft – habe ich versucht besonders heraus zu arbeiten.

2. Erste Annäherung – Definition der Begriffe Heilung und Heiler

Heil, Heiler, Heilung, heilen, heilsam, heilig, Seelenheil, Rekonvaleszenz, Remission, *salvus* (lat.) bedeutet heil, gesund

Die einzelnen Worte für sich stehend, ergeben zunächst wenig Sinn. Erst in einem bestimmten Kontext beginnt das Wort eine eigene Erfahrung, eine gewisse Erkenntnis aus dem Gehirn abzurufen, verbunden mit einem Gefühl oder einer anderen sinnlichen Erfahrung. Im Menschen entsteht prozesshaft eine subjektive Wahrnehmung, so dass ein Wort wie „Heilung“ zuerst eine allgemeingültige Bedeutung besitzt und zusätzlich eine persönliche. Augustinus beschreibt seine Erfahrung folgendermaßen:

Wenn die Menschen eine Sache nannten, und wenn sie entsprechend diesem Wort ihren Körper auf etwas hinbewegten, so sah ich und behielt ich, dass durch ihre Laute jene Sache von ihnen bezeichnet werde, auf die sie mich hinweisen wollten. Dass sie dies aber wollten, wurde offenbar aus der Bewegung ihres Körpers, jener natürlichen Sprache aller Völker, die durch Miene und Augenwink zustande kommt, durch die Gebärden der übrigen Glieder und der Ton der Stimme, der die Regung der Geistseele erkennen lässt, ob sie nach etwas verlange, es besitze es abweise oder fliehe.¹

Ein Wort kreiert eine Empfindung oder ein Gefühl auf verschiedenen Ebenen, so wie Augustinus (354-430n.Chr.) das damals schon niederschrieb; nämlich die visuelle, auditive, kinästhetische (Mimik, Gestik, Gebärde) und geistseelische Ebene. Im Verlauf dieser These werde ich hauptsächlich auf die kinästhetische, leibliche Ebene eingehen und versuchen, den Begriff „Geistseele“ in Bezug zur Heilung zu erörtern.

Noch einmal zurück zum Wort Heilung. Im Pschyrembel (1998) steht darüber: „Curatore; vollständige (*Restitutio ad integrum*) oder nur teilweise (*Defektheilung*) Wiederherstellung der Gesundheit (bzw. des Ausgangszustands) nach einer Krankheit.“ In dieser allgemeingültigen Deutung ergeben sich zwei grundlegende Fragen, die zur Begrenzung des Begriffs Heilung dienen:

Was ist Gesundheit?

Was ist Krankheit?

Das Subjekt wird einen eigenen Bezug auf den oben genannten Ebenen zu Heilung erstellen, sobald die Person das Tun erfahren hat oder an einer anderen Person Heilung ausgeübt hat. Ein Heiler² (ethnomedizinisch) „ist eine Person, die sich mit der kulturspezifischen Art des Heilens in ihrem jeweiligen Medizinsystem befasst.“ Ein Heiler integriert diese Wirklichkeit (im Sosein und Dasein), die Wirkungsweise (im Geschehen als Prozess) und Wirksamkeit (zielgerichtet) kulturspezifisch und organisiert seine Fähigkeiten,

¹ Joseph Bernhart: Augustinus Bekenntnisse (Fischer Bücherei) Frankfurt/M. 1956, S.14

² Pschyrembel: Wörterbuch Naturheilkunde (de Gruyter) 2000, S.150